

Intelligenz- und Koeniglich Frankenberger Zeitung und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergrädigster Concessione

N° 38.

Sonnabends, den 18. Septbr.

1847.

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen storte, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1. Rgt., monatlich Rgt. 5 Pf.; wöchentlich 80 Pf., woselbst es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu entrichten ist; die Zeitschrift wird in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltenen Corpssachen ausgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 29. bis 30. vorigen Monats sind aus einem Wichte auf Altenhainer Thal Karren entwendet, eine nähere Spur des Thaters aber ist bis jetzt nicht ermittelt worden. Man erachtet daher Ledermann, zu dessen Aufsuchung behüflich zu sein und geeigneten Falle unter Anzeige zu erstatten.

Frankenberg, am 18. September 1847.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Saalfeld.

Gensel.

Die städtischen Kassen sind mehrere Einnahmen wegen des Rothstandes zurückgeblieben, auch sind eben der Verhältnisse wegen die vorhandenen Reste nicht so streng beigetrieben worden. Nunmehr aber die zu haltende Ordnung im Stadthaushalte um so weniger ein längeres Nachsehen gestattet, als daß was zur Begegnung des Rothstandes aufzuwenden gewesen, die Kassen sehr in Anspruch genommen hat, so fordern wir hiermit alle Contribuenten auf, ihre Reste zu den städtischen Kassen pünktlich abzuführen, weil außerdem die Beiträgung der Reste streng gehandhabt werden muß.

Frankenberg, den 18. September 1847.

Der Rath der Stadt Frankenbergs
Pötzler, Bürgermeister

Bekanntmachung.

Klassen der hiesigen Sonntagsschule wird morgen, Sonnabend, den 19. d. M., von 12 Uhr bis 12 Uhr, im Saale der 3. Knabenklasse Grammatik gehalten werden. Alle, welche dieser Aufhalt regen Anttheil nehmen, vorzüglich die gelehrten Mütter und dann die Lehrerinnen sind einzuladen.

Frankenberg, am 18. September 1847.

Der Vorstand des Sonntagsschulvereins

Wünschbares Opfer - Ein Milliarde

102 1900 erschien es mit einem preiswerten
und nach Ausdehnung der Werte.

Der Erzähler ist ein kleiner Geist.

nam stieg er zum wichtigsten

ersten und bedeutendsten Beobachter

Zeitschriften Sachsen's schon angekündigt worden,

noch in jener Zeit, als die Zeitschriften

Wirkungen nicht so sehr gegeben.

Wir erinnern Sie darum wieder, natürlich

als Angehörigen, ohne ihre Wahrheit vertreten zu

wollen.

Bei einem Bäcker wird nachgesucht, ob er bei

leugnetes Brod im Hause habe. Man findet

durchaus nichts, als im Schweinstall zwei

Hunde-Brode von Schwarzmehl. Die Freude er-

fahrt dies, versiehen aber zweihundert Gröbe,

und daher die Sage von den im Schweinstall

versteckten Broden. — Ein Bäcker in einer Vor-

stadt hört von dem Schicksal seiner Collegen in

der Stadt. Er hat daher nichts Edigeres zu thun,

als die Fenster auszuheben, die Moulleaut schief

zu hängen, alle Lächer und Stühle umzustützen

etc. Die Demolirer kommen, sehn die Bescheerung

und ziehen sogleich mit den Worten ab: der ist

gehörig zugedeckt, da giebts weiter nichts zu thun.

Bei einem Bäcker soll's eben losgehen. Da

fließt der Mann aus dem Hause und bittet, weil

seine Schwester am Sterben liege, möge man ihr

doch die letzte Stunde Ruhe gönnen. Man besta-

tigt die Wahrheit der Angabe und die Bumilir-

anten ziehen bis Ablösung vor dem heiligen Au-

genblicke des Todes ruhig ab. Ein Anderer, der

dies gehört hat, will sich nun auf gleiche Weise

holzen und rufen: Meine Mutter liegt im Ster-

bett! Es gäst ihm aber nichts, denn man merkt

den Braten und beginnt das saubere Abendessen.

Ein Bürger steht mitten unter den Gesetztemmer-

fern und sieht, wie ein Junge die ganze Schürze

voll Steine hat und nach Hause fließt die Scherf-

schleife verstreut. Dem Bäcker wird nun eine

italische Lust nach, Junge soll er ja nicht leicht

ihn endlich an und will ihn am ferneten Wasser

hindern. Da kommt er aber schlau an. Er wird

von stärksten Gästen ergreissen und kann Mi-

haben, als der Ruf erklönt:

Ins Wasser! nach dem Chemin

sleppen. Der Bäcker antwortet: Ich kann

die Gesetze zerreißen, rufe mich

Dichter, ich kann nicht

so ni tief, mindestens zwanzig

bis dreißig Meter. Der Bäcker

der nun nach dem Wasser

entwischt.

im Spätmittelalter mit sehr

Gewaltwirtschaft gerium

Der König. So soll's sein!

Dresden. In Böhmen wollten

die Geistlichen, als Kapitulation ein franziskaner

und band verlassen und zum Deutschordensstaat

verschoben, aber meistens nach Prag

in Polen Correctionshaus gesiedelt, aus welchem

der 1803 in Dresden befindliche Joseph Uhlas ent-

stiegen. Wie verlässt, will der Professor

Joseph Uhlas den Tharand?

Um dort eine ähnliche Akademie wie die zu Tha-

rund, zu errichten.

im Spätmittelalter mit sehr

Gewaltwirtschaft gerium

im Spätmittelalter mit sehr

Gewalt

und schreibt verächtig war, so schrieb man darüber ein paar Zeilen, fand einen kleinen mühseligen Schreibzettel und schickte es der Polizei. — Von dieser Zeit an war die Polizei selbst in die Mühle. — Zuletzt dem Professor und Dozenten wurden zwei Fässer eingeworfen, aber nicht wegen seiner Stellung, denn er ist der humanste Polizist des deutschen Kaiserlandes, sondern, weil er — bei einem Bäcker wohnt. Als die Leute erfuhren, wer im oberen Stadtwerk wohnt, riefen sie: „der ist dem thun wie nichts!“ — Schriftsteller sind also gewiß nicht darunter gewesen. —

Bilder aus dem Soldatenleben.

(Fortsetzung.)

Das Gardebataillon unter dem Major v. Römer war am 4. Mai in Huy, wo sich die Grenadiere wieder mit ihm vereinigen sollten, eingetroffen, erhielt aber sofort Ordre, nach Namur zu marschiren. Zwei Unteroffiziere meldeten ihrem Commandanten, daß vor den Thoren der Stadt mehrere preußische Bataillone nebst Geschütz aufmarschiert ständen; der Major v. Römer überzeugte sich von der Wahrheit dieser Meldung selbst und begab sich dann zu dem preußischen Generalmajor v. Krafft und bat sich über diese Truppenaufstellung und über das, was er mit dem Gardebataillon vor habe, Auskunft aus. Der General antwortete, diese Truppenzusammenziehung sei eine militärische Sicherheitsmaßregel, jedoch würde er Gewalt brauchen, wenn sich das Gardebataillon weigern sollte, abzumarschiren. Nach dieser erhaltenen Auskunft ließ der Major v. Römer seine Grenadiere auf dem Marktplatz versammeln, ermahnte sie zum Gehorsam, erklärte ihnen auch augenziehlich, was sie im entgegengesetzten Falle zu erwarten hätten, worauf sie alle laut versprachen, dem Generalmajor v. Krafft und dem Gardebataillons commandanten willen zu gehorchen. Diesen Entschluß gab der Generalmajor v. Krafft bekannt und ritt mit dem Gardebataillon, das aus dem preußischen Generalleutnant v. Römer bestellt wurde. Dieser General leitete das Bataillon mit einer laufenden Schreckschüsse durch die gute Stimme seines Kommandanten, zu Fuß, durch die Straßen und Gassen der Stadt, daß keine Menschenseele sich bewegen durfte, bis das Bataillon den Abmarsch

bisregiments zum Westen zu lenken. Der edle Mann hat noch Worte gehabt, als er hörte, was er vermochte, — und hat schwer dafür büßen müssen, — weil er durch seine unglückliche Art, den sogenannten „Grafen“ genannt, Oberschlesien zugeworfen hatte.

Am 6. Mai früh wurde Generalmajor Römer und der Major v. Römer durch einen Adjutanten zum General v. Borstell gerufen, und hier eröffnete der menschenfreundliche und das Unglück ehrende preußische General dem sächsischen Major, mit der Bitte und bei Verpfändung des Kopfes, Niemandem vor der Zeit etwas davon zu sagen; unter herzlichem Mitgefühl, den Freytag des Fürsten Blücher v. Wahlstadt, der die Auflösung des Grenadierregiments bestimmte.

Umgeben von preußischen Colonnen zog das Gardebataillon aus der Stadt bis auf einen Platz an der Straße nach Louvain, wo das Corps d'ordonnance nahm und ihm durch den Generalmajor v. Pirsch, da der General v. Borstell nicht selbst dagegen war, der Befehl des Marschalls, die Käfigen niederzulegen, bekannt gemacht wurde.

Wir halten es für unsere Pflicht, die heroische Ordre des Generalleutnants v. Borstell, den Major v. Römer hier folgen zu lassen, da die Gefangenungen dieses edlen Kriegers, dessen Heldenherz von dem Unglück der sächsischen Armee gerührt war, am besten bezeugt.

„Mit Schmerz und Betrübung mußte ich Ihnen, Hr. Major, bekannt, daß unser Oberfeldherr, des Hohen Fürsten Blücher v. Wahlstadt Durchlaucht, in Würdicht, daß das ganze Grenadierregiment — wenig Individuen ausgenommen — an den tumultuarischen Aufstand vom 2. d. Monats in Lüttich teil genommen und späterhin durchgängig einen verderblichen Geist des Ungehorsams gegen seine eigenen Diszipliere vargetragen, nach den Grundlagen eines notwendigen Strenges beschlossen hat, daß das Grenadierregiment nicht mehr bestehen zu lassen.“

Als Anerkennung Ihres und des guten Benehmens der Diszipliere des Gardegrenadierbataillons, sollen Ihnen Ihre Regierung und Ihnen mein Hauptquartier bis auf Weiteres Ihren Aufenthalt angewiesen sein. Das Gardegrenadier-Bataillon wird mit einem guten Bataillon, unter einer angemessenen Begleitung preußischer, ihr Unglück ehrender Krieger, unter Anführen, als dem wissenschaftlichen Kommissar, geführt werden. Sie sind die Befehle, die Ihnen beigegeben sind, zu befolgen.“

deren habhaftigkeit und schändliche Verhältnisse die Soldaten mit den Schämen verbindet und die gewissen Gewindverbündete bei einem Verluste gelangt sind. Durchaus ist Verendung und Verlust nicht mehr der heilige Wunsch und man's Aufsichterung hörig, daß Sie Ihnen ganzes Haupt auf das Ihrem Befehl untergebene Gardebataillon verloren mögen; daß es sein frisches Vergehen nicht jetzt durch neue Widerrichtigkeiten bestrafen, dadurch sein Schicksal verschlimmert und mich zwinge, die über das Bataillon nachdrücklich versetzte Strafe mit Gewalt vollzugehen zu lassen.

am Hauptquartier Namur, den 6. Mai 1815.

Generalleutnant v. Borstell

seinerzeit legte das Gardebataillon seine Waffen nieder und übergab seine Fahne, keine Ausserung des Willens wurde laut. Wohl hätte der Schmerz den braven Soldaten, die so treu und stolz und Vaterland hingen, durch die Brust, aber sie schwiegen und — gehorchten. — Die Offiziere stellten es der Generalmajor v. Pirch frei, entweder in's Hauptquartier zurückzukehren, oder den Mannschaften zu folgen — im Gefühle ihrer Pflicht wählten alle das Letztere, was ihnen später von dem Generalleutnant v. Gneisenau übel ausgelegt wurde. Auf das Ansuchen des Major v. Höhner, der sich zum Fürsten Blücher mit der stehendsten Bitte um Milderung des Schicksals des Gardebataillons begeben wollte, gestattete der Generalmajor v. Pirch, daß bis zur Zurückkunft des Majors ein sächsischer Offizier, zwei Unteroffiziere und ein Grenadier armirt bei der Fahne bleibten durften. Nachdem nun das Bataillon seine Waffen niedergelegt hatte, brachte es seinem König ein lautes, oft wiederholtes Rival und marschierte unter einer starken preußischen Bedeckung auf der Straße nach Louvain weiter nach Tirlemont. Der Major v. Höhner aber eilte in Begleitung des letzten Offiziers in's Hauptquartier des Kommandos Blüchers nach Lüttich, wurde jedoch beim Eintreffen dafelbst durch den schon gedruckten Tagesbefehl, des Feldmarschalls, den wir früher mittheilen werden, und in welchem sogar das Verbrennen der Fahne anbefohlen war, welche strenge Anordnung der edle General v. Borstell früher geschwiegen und nicht vollzogen hatte, verdorben, in Ungnade fiel, so daß er später in der Verhaftung lebte. — Ist die traurige Rotschwanzigkeit nicht ein unverträglicher Sache sonst wohin anzugreifen und dem Bataillon nachzuhängen. Bei seinem Aufbruch durchgehen durch Namur.

und hier endet unser Brief. Ich habe Ihnen auch bestimmt, daß ich Ihnen noch einiges Schreibmaterial für Ihre Münchner Zeitung haben werde, und zwar eben diejenige, die Sie mir geschenkt haben, und die ich Ihnen sehr gern schenke, da ich Ihnen darüber nichts mehr zu schreiben habe. Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich Ihnen sehr dankbar bin, daß Sie sich bei ihm und seinem Expeß befand, — Sorge zu tragen um einen so wichtigen Mann dieser Zeit, während Sie selbst überzeugt waren, daß er Ihnen nichts mehr zu schreiben habe.

(Fortschreibung folgt.)

B u n t e s.

Hört! hört! Unser thieroses deutsches Vaterland soll nach einer mäßigen Berechnung gegenwärtig von mehr denn 46,000 reisenden Handlungsdienern durchschwärmt werden, und doch könnte man nachweisen, daß das ehrwürdige Institut der Commis voyageur weit gefährlicher ist, als selbst der schlechteste Theil der schlechten Presse. — Man denke sich, daß 46,000 Reisedienner an einem und demselben Tage an 46,000 deutschen Wirthstafeln denselben schlechten Witz weiter erzählen, und daß dieser Witz zufällig politischer Natur wäre, so erhält ja durch jene Priester des Anecdotes-Cultus sohaner Witz eine Verbreitung, wie sie kein deutsches Blatt zu gewähren vermag. — Man bittet daher, diesen Witz für die Polizei nicht unbeachtet zu lassen.

Das gute Wetter richtet in England viel Schaden an, und es mag nicht wenig Leute geben, welche die gesegnete Ernte, worfür mit Recht Millionen innige Dankfeste feiern, mit schlechten Augen ansehen; der überall reiche Enteertrag hat nämlich die Conjunctionen der Getreidespeculanter heimlich sämmtlich vernichtet, und nun fällt der Witz auf den anderen. Mehrere der großen Banken sind gefallen, und selbst der Direktor der Royal Bank ist denselben Schicksale erlegen.

Aus Eignis in Galles:

„Zwar liegen noch durch diese Schrecklichkeit, und schreckliche Geldverluste, die allein so arg ist es nicht, wie das Allgemeine dargestellt wird, viele Leute erleiden. Denn wie ich in London durch mehrere Landwirthe erfahren habe, ist die Kartoffelernte dieses Jahr in Wales sehr schlecht.“

Bekanntmachung.

Den 28. September 1847, am Freitagabend 9 Uhr, in der Schlosschenke zu Sachsenburg bis zur Unterhaltung der Lehnigen.

Der Schenck-Mittweida-Haynichener und Frankenberg-Haynichener Chaussee, in gleichen

der Frankenberg-Mittweidaer, Flohaer- und

Kohlenstrasse im Amt Sachsenburg, für das Jahr 1848 höchstigwerbenden Steinsühr- und Steinbrecherlöhne an den Mindestfordernden licitando verdingen müssen sollen, wird hierdurch, für diejenigen, welche sich daran beteiligen wollen, zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Königl. Straßenbau-Commission des Amtes Frankenberg mit Sachsenburg.

Bekanntmachung.

Den

22. September 1847,

früh 9 Uhr, soll in der Schmiedelücke und im Steige eine Parthe weiche Stocklastrn unter den bestehenden Bedingungen verauctionirt werden. Der Versammlungsort hierzu ist im Gathof zu Übermühlbach.

Fortsamt Frankenberg mit Sachsenburg, den 10. September 1847.

von Schöndorf. Bach.

Bekanntmachung.

Veränderung halber bin ich gesonnen, meine bei dem hohen Steige, unterhalb Herrn Maurermstr. Reuthers Garten gelegene, Wiese zu verkaufen.

Dagegen will ich auch den Platz, wo meine alte Scheune gestanden hat, nördl. der Mauer und einem Stückchen Gartenland dage, verkaufen. Es kommt hier diese Stelle, da sie an der ins Gebirge führenden Straße liegt, wegen ihrer so passenden Lage zum Bauen für so manchen Gewerbsmann. Das Stück Feld hingegen, nicht weit über das Hospital hinaus, 4 Schefel und 6 Mehen halbend, und mit Klee bestet, so wie auch 12 Mehen darüber liegende Siedlung, möglichen Zeit herum, gewiss auf demselben habe ich kein mindres Glück, gleich dage, auf dem Steige nach Meldeburg.

liegen, will ich verpflichtet, dass ich das Land, das mir über das andere verfügt, nicht mehr veräußere. —

Schiffverkauf

Ein in Garnsdorf gelegenes, in dem nämlichen baulichen Stande erhaltenes und in einem Lage befindliches Wohnhaus, bestehend aus 2 Stockwerken, wovon das untere steinern, das obere hölzern ist und in welchem sich: 3 Stuben, 1 Kübstall auf eine Kuh, Küche nebst Gewölbe, und 2 Keller befinden, wozu auch noch 1 Schefel 10 Mehen Feld und ein, mit mehreren tragbaren Obstbäumen bestandener Garten gehört, ist eingetretener Veränderung halber, sofort aus seiter Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber ersahen das Näherte sowohl bei dem Fleischermeister Anton Weise zu Garnsdorf, als auch bei

Friedrich August Weipner, in der Neustadt-Frankenberg Nr. 285 wohnhaft.

Billiger Ausverkauf.

Wegen vorderücker Alters beabsichtige ich, das zeither von mir und meiner verstorbenen Ehefrau betriebene Tuchausschnittsgeschäft aufzugeben, und alle noch vorhandenen Vorräthe, um schnell damit zu räumen, von jetzt an billig zu verkaufen; ich bitte daher um geneigte Berücksichtigung. Zugleich fordere ich aber auch alle diejenigen, an welche ich annoch Ansprüche zu machen habe, hiermit auf, ihren Verbindlichkeiten bis

zum 15. October d. J.

gegen mich nachzukommen, widrigensfalls ich nach Ablauf dieser Frist gegen die läumigen Schulden Klage erheben werde.

Roswein, am 14. September 1847.

Gottlieb Friedrich Schmidburg

Bekanntma

Die Ziehungsliste über die I. Rattgefunden Auslobung ausstellung gehabter Gegenstände erschienen, und nunmehr nicht welche sich mit Untertanen angestiftet, einzusehen, ist in den nächsten Tagen an vielen öffentlichen Orten, und vor der Beziehungshabern mit der größtmöglichen Publicität

den 16. Septbr. 1847. Unterzeichnet von
denjenigen Herren, im Eintritt zu nehmen, von
welchen sie die Abreise freigemacht haben.

Frankenberg, den 16. Septbr. 1847. Unterzeichnet von
den Herren des Gewerbevereins.

Mitglieder des Wein- und Goldschmiedischen Kunst- und Güting-Vereines.

Da sich die Zeitverhältnisse geändert haben, so
steht sich der Vorstand gewohnt, die über die ges-
kündigte Zeit in Rest stehenden Mitglieder auf-
merksam zu machen, daß sie bis zum 1. October
die anstehenden Stekte anber bezahlen, in Unter-
lassungsfalle aber nach Artikel 4. unserer Statu-
ten verfahren wird.

Frankenberg, den 16. Septbr. 1847.

Der Vorstand.

Auctionus-Anzeige.

 am künftigen Montag, den 20. Septbr.
vormittags 10 Uhr, sollen in mei-
ner Wohnung, auf der Schloßgasse No.
14, verschiedenes Backhergestell mit dazu gehör-
tem Händewerkzeug, so wie einige Reale, ein klei-
nes Gläser, ein Lederstück, ein Tischlader, zwei
große Sattelkrautbütteln, ein großer Schleißstein
und noch and're Efferen gegen alleh baare Be-
zahlung öffentlich versteigert werden.

Wittwe Wagner.

Es sind noch im besten Zustande befind-
liche Kochosen von Blech, im Krieg zu verkaufen.
Rückeres im Hause myr. 200 auf dem Mühl-
graben.

ΦΩ ΤΡΙΩΝ ΣΤΕΡ.

Ich habe für die Unternehmungen
des Gewerbevereins auf Grundgrundsätze
dieselben bestimmt, man ist ver-
pflichtet, die Kosten der Ausgaben
gegen genugende
Summen auszuleihen! Zu-

Wahl der Abgeordneten

sind zu haben bei Friedrich Schlegel

in der Schloßgasse Nr. 14.

Friedrich Schlegel ist von nächstem Dienstag an zu kaufen.

August Schlegel und Gott-

lieb Schlegel sind

zu kaufen.

Ferdinand Müller sind

zu kaufen.

Mehrere Andere Dinge

sind zu verkaufen bei der

Wittwe Wagner.

Schloßgasse Nr. 14.

Gelegenheit nach Leipzig.

ist den 19., 20., 21., 22. und 23. Septbr.

David Rudelt in Mittweida.

Besorgen wurde an vergangenen Mittwoch von
der Schloßgasse bis zum Baderberg und in die
Wagnergasse ein grauer Zuck-Mannmantel. Es
betrifft der Verlust einen Armen, welcher dringend
bittet, ihn gegen eine angemessene Belohnung
der Geplückten dieses Mantels abzugeben.

Gewerbeverein zu Frankenberg.

Die nächste Versammlung findet künftigen Mo-
ntag, den 24. Septbr., Abends 7 Uhr, in Sparr
Wagner's Locale statt.

Der Gesellschafterstand.

Wöchentlich Montags von Mitternach-
tags 2 bis 4 Uhr Annahme von Kran-
kassen Geld.

Lord Byron's Werke sind
5 Bände, mit 10 Stahlstichen, ganz neu und eleg-
ant in Halbmarz gebunden, sind um einen sehr
ermäßigten Preis zu verkaufen. Nachwirkung
theils gleichzeitig Rückversicherung.

Brothaus Conversations-Lexikon
Ausgabe noch nicht gekündigt, davon die Lieferung
noch festsetzt, ist mit 200 T. Berlin zu verkaufen in
der Buchhandlung von C. W. Brothaus.

Die neuen Hoffestakone sind
auf Grundgrundsätze bestimmt und
können von der Wittwe Wagner

Auction.

Morgenden Sonntag, nach beendigtem Nachmittagsgottesdienst, sollen in der Schenkwirthschaft zu Biensdorf verschiedene Mobilien, vorunter eine Kommode, ein Kleiderschrank, ein kleiner Wirtschaftswagen, mehrere Stock- und Scheitkästen, trocknes Brennholz, und für Blumenfreunde div. blühende Rosen, Hortensien, einige Orangeriebaumchen in Kübeln u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden. Erstehungslösige werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Biensdorf, den 18. Septbr. 1847.

Friedrich Nebner.

225 Thlr. — — — Mündegelder sind gegen angängige hypothekarische Sicherheit auszuleihen. Die Wochenblatt-Expedition ertheilt weitere Nachweisung.

Frische Weißbrot,
hab' von heute an zu haben, beim
Bäckermstr. Nielius.

Wessentliche Turnvereinsver-
sammlung
im Wagner'schen Locale, heute Abend 19 Uhr.
Der Turnrath.

Bekanntmachung.

Die Turnübungen der Kinder werden von heute an auf dem Rathausboden vorgenommen. Anfang 17 Uhr.

Der Turnrath.

M o r g e n
Breiter Tanz im Schüthenhause.

Einladung zur Tanzmusik.

Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden Sonntag lädt höflichst ein
der Schenkwirth Petersm.

Der 24.— nicht 23.— September.

Zus bereits eine Form d. St. gedruckt und eine Tafel mit in der preis. Annahme steht nicht mehr

zu erwarten. Der Preis ist auf 10 Pf. erhöht worden.

möglich ist, um so leichter tunnen mögig, von den Vermis. in die Kasse einzutragen, und zur Verdauung des Betrages zu verhindern, ohne die Löhne aufzugeben und zu entrichten.

Am 24. September wird ebenfalls Vormittags 9 Uhr, am Abend 11 Uhr, das Festzufesten.

Dippoldiner Getreidepreise

am 14. Septbr. 1847.

Weizen 6 Thlr. 20 — 30 Ngr., Körner 4 Thlr. 20 — 27 Ngr., Gerste 3 Thlr. 15 — 25 Ngr., Hafer 2 Thlr.

Leinwig, 11. Septbr. Weizen nach Qualität 6 Thlr. 10 Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr., Korn 4 Thlr. 15 Ngr. bis 5 Thlr., Gerste 3 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr., Hafer durchschnittlich 2 Thlr., Erbsen 4 Thlr. 15 Ngr. bis 5 Thlr.

Döbeln, 16. Septbr. Unser heutiger Markt war recht reichlich mit Getreide versorgt worden, denn es waren 67 meist sehr stark beladene Wagen, bei uns in Wabereit, mit 1700 Schaffel aufgefahren. Den gegebenen Versicherungen vertrauend hatten sich aber auch unsere getreuen Einkäufer sehr zahlreich eingefunden, so daß am Schlusse des Marktes beide Theile zufriedengestellt auseinandergingen. Es wurde heute der Schaffel Weizen mit 6 Thlr. 15 bis 25 Ngr., Roggen mit 4 Thlr. 10 $\frac{1}{2}$ bis 22 $\frac{1}{2}$ Ngr., Gerste mit 3 Thlr. 15 bis 22 $\frac{1}{2}$ Ngr., Hafer mit 2 Thlr. — bis 6 Ngr., Erbsen mit 4 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr. bezahlt.

Die Kanne Butter wurde mit 16 Ngr. bis 17 Ngr. 2 Pf. bezahlt.

Die Thierschau ic. am 20. und 21. Septbr. hier selbst wird sehr frequent und interessant werden.

Bröds- und Gemüsetage in Gräfenberg.
24. gutes haussbad. Roggenbrod 1 Thlr. 7 Pf.
4 „ bezgleichen
6 „ bezgleichen
— 18 „ 28. Gemüse I.
— 9 „ Bergischen
— 6 „ Stollen über
— 12 „ Bergischen

Das morgende

Bißfest, 1847.

Am 24. Septbr. 1847.